

Programm und Texte 10 Pfg.

Konzertdirektion F. RIES (F. Plötner).

Dienstag den 25. November 1913, abends 1/28 Uhr

Gewerbehaus (Ostra-Allee 13):

## II. Philharmonisches Konzert.

Solisten:

**Moriz Rosenthal** (Klavier), **Frieda Langendorff** (Gesang).

K. K. Kammervirtuos.

Orchester: **Gewerbehausorchester** (Leitung: **W. Olsen**).

Begleitung: **Karl Pretzsch**.

### PROGRAMM.

- I. Ouvertüre zu „Prometheus“ . . . . . *Beethoven.*
- II. Arie „Gerechter Gott! So ist's entschieden schon“ aus „Rienzi“ . . . . . *Wagner.*  
Frieda Langendorff.
- III. Konzert für Klavier und Orchester E-moll op. 11 (Auf vielseitiges Verlangen) *Chopin.*  
Allegro maestoso — Romanze — Rondo.  
Moriz Rosenthal.
- IV. Lieder am Klavier:
- Die Ehre Gottes aus der Natur . . . . . *Beethoven.*
- Rastlose Liebe . . . . . *Schubert.*
- Die Mainacht . . . . . *Brahms.*
- Über Nacht . . . . . *Wolf.*
- Zueignung . . . . . *Strauß.*  
Frieda Langendorff.
- V. Ungarische Fantasie für Klavier und Orchester . . . . . *Liszt.*  
Moriz Rosenthal.

**Grotrian, Steinweg**-Konzertflügel. Vertreter: **F. Ries**, Seestraße 21.

Das **III. Philharmonische Konzert** findet Dienstag den 9. Dezember 1913 statt.  
Solisten: **Eugène Ysaye** (Violine), Dr. **Carl Ludwig Lauenstein** (Tenor).

Karten bei **F. Ries** (F. Plötner), Seestraße 21, und **Ad. Brauer** (F. Plötner), Hauptstraße 2 (9—1 und 3—6 Uhr).

Texte umstehend.

# Texte der Gesänge.

## II.

### Arie aus „Rienzi“.

Wagner.

Gerechter Gott, so ist's entschieden schon!  
Nach Waffen schreit das Volk, kein Traum ist's mehr!  
O Erde, nimm mich Jammervollen auf!  
Wo gibt's ein Schicksal, das dem meinen gleicht?  
Wer ließ mich dir verfallen, finstre Macht?  
Rienzi, Unheilvoller, welch ein Los  
Beschworst du auf dies unglücksel'ge Haupt!  
Wohin wend' ich die irren Schritte?  
Wohin dies Schwert, des Ritters Zier?  
Wend' ich's auf dich, Irenens Bruder, —  
Zieh' ich's auf meines Vaters Haupt? —  
In seiner Blüte bleicht mein Leben,  
Dahin ist all mein Rittertum;  
Der Taten Hoffnung ist verloren,  
Mein Haupt krönt nimmer Glück und Ruhm.  
Mit trübem Flor umhüllet sich

Mein Stern im ersten Jugendglanz;  
Durch düstre Gluten dringet selbst  
Der schönsten Liebe Strahl ins Herz. —  
Wo bin ich? Ha, wo war ich jetzt?  
Die Glock' —! Gott, es wird zu spät!  
Was nun beginnen? — Ha, nur Eins!  
Hinaus zum Vater will ich flieh'n;  
Versöhnung glückt vielleicht dem Sohne.  
Er muß mich hören,  
Denn sein Knie umfassend sterbe willig ich.  
Auch der Tribun wird milde sein;  
Zum Frieden wandl' ich glüh'nden Haß!  
Du Gnadengott, zu dir fleh' ich,  
Der Lieb' in jeder Brust entflammt:  
Mit Kraft und Segen waffne mich,  
Versöhnung sei mein heilig Amt!

## IV.

### Die Ehre Gottes aus der Natur.

Beethoven.

Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre,  
Ihr Schall pflanzt seinen Namen fort,  
Ihn rühmt der Erdkreis, ihn preisen die Meere,  
Vernimm, o Mensch, ihr göttlich Wort!

Wer trägt der Himmel unzählbare Sterne?  
Wer führt die Sonn' aus ihrem Zelt?  
Sie kommt und leuchtet und lacht uns von ferne  
Und läuft den Weg gleich als ein Held.

Gellert.

### Rastlose Liebe.

Schubert.

Dem Schnee, dem Regen, dem Wind entgegen,  
Im Dampf der Klüfte, durch Nebeldüfte,  
Immerzu, immerzu! Ohne Rast und Ruh'!  
Lieber durch Leiden wollt' ich mich schlagen,  
Als soviel Freuden des Lebens ertragen.

Alles das Neigen von Herzen zu Herzen,  
Ach, wie so eigen schaffet es Schmerzen!  
Wie, soll ich flieh'n? Wälderwärts zieh'n?  
Alles vergebens! Krone des Lebens,  
Glück ohne Ruh', Liebe, bist du!

Goethe.

### Die Mainacht.

Brahms.

Wann der silberne Mond durch die Gesträuche blinkt  
Und sein schlummerndes Licht über den Rasen streut,  
Und die Nachtigall flötet, wandl' ich traurig von Busch zu Busch.

Ueberhüllet vom Laub, girret ein Taubenpaar  
Sein Entzücken mir vor; aber ich wende mich,  
Suche dunklere Schatten, und die einsame Träne rinnt.

Wann, o lächelndes Bild, welches wie Morgenrot  
Durch die Seele mir strahlt, find' ich auf Erden dich?  
Und die einsame Träne bebt mir heißer die Wang' herab.

Hölty.

### Ueber Nacht

Wolf.

Ueber Nacht, über Nacht kommt still das Leid,  
Und bist du erwacht, o traurige Zeit,  
Du grüßest den dämmernden Morgen  
Mit Weinen und mit Sorgen.

Ueber Nacht, über Nacht kommt still das Glück,  
Und bist du erwacht, o selig Geschick,  
Der düstre Traum ist zerronnen,  
Und Freude ist gewonnen.

Ueber Nacht, über Nacht kommt Freud' und Leid,  
Und eh' du's gedacht, verlassen dich beid'  
Und gehen, dem Herrn zu sagen,  
Wie du sie getragen.

Sturm.

### Zueignung.

Strauß.

Ja, du weißt es, teure Seele,  
Daß ich ferne dir mich quäle,  
Liebe macht die Herzen krank.  
Habe Dank!

Einst hielt ich, der Freiheit Zecher,  
Hoch den Amethysten Becher,  
Und du segnestest den Trank.  
Habe Dank!

Und beschworst darin die Bösen,  
Bis ich, was ich nie gewesen,  
Heilig, heilig ans Herz dir sank.  
Habe Dank!

v. Gilt.